

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 48

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

384

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 48

Basel, 29. November

1913

Er erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **H. Wills, Meilen.**

Inhalt: Die serbische Armee im Kriege des Balkanvierbundes. — Neues aus Frankreichs Heer und Flotte. — Ausland: Frankreich: Automobilisierung der französischen schweren sowie der Belagerungsartillerie. — Oesterreich-Ungarn: Ein Schnurrbarterlaß des Kriegsministeriums.

Die serbische Armee im Kriege des Balkanvierbunds.

Die unparteiische Beurteilung des serbischen Heeres ist bisher vielfach dadurch erschwert worden, daß sie meist durch die Zeitungen Oesterreich-Ungarns dem übrigen Europa zugänglich gemacht worden ist. Eine wandelbare Politik hat dieselbe wiederholt beeinflußt.

Der erste Obrenowitsch, Milosch, der seinem Lande eine ziemliche Selbständigkeit in den Kämpfen mit der Türkei errungen, hatte das kleine aktive Heer mehr als Art von vergrößerter Leibwache gegen die Selbständigkeitsgelüste seiner Mitkämpfer verwendet. Fürst Michael 1860—1868 hatte eine Schultruppe für die Miliz daraus gemacht. Durch die Erfahrungen des unglücklichen Türkenkrieges 1876 belehrt, hatte Fürst Milan den Weg militärischer Reformen betreten. Damals hatte Kaiser Alexander II. von Rußland die serbischen Truppen mit dürren Worten der Feigheit bezichtigt. Berücksichtigt man, was diese wenig abgerichteten und feuerscheuen Milizen unter der Führung eines Djuro Horwatowitsch bei Knjaschewatz und Alexinatz geleistet, so muß man dieses Urteil geradezu empörend und vollkommen ungerecht nennen. Bevor die eingeleiteten Reformen einen durchgreifenden Abschluß gefunden, kam der Krieg von 1885 gegen die Bulgaren, welcher trotz tapfern Widerstandes den Serben nur neue Niederlagen gebracht hatte. Nach der Abdankung des Königs Milan 1888 litt die Armee unter dem Einflusse der Radikalen. Als Höchstkommandierender war der Exkönig nochmals 1898 bis 1902 für die Armee reformatorisch tätig gewesen. Mit Recht hat General Pantelitsch an der Hochzeit des Königs Alexander mit Draga Maschin die Verdienste Milans um die serbische Armee stark betont. Wenn der General dieselbe gleichzeitig als eine „Säule von Stahl“ für die Dynastie bezeichnet hatte, so mag ihm dabei wohl von seiner Berliner Gesandtschaftstätigkeit der preußische „rocher de bronze“ vorgeschwebt haben. Die Folgezeit hat ihm darin nicht Recht gegeben.

Auch Serbien war in seinen militärischen Anstrengungen durchaus von seinen Finanzen ab-

hängig. Da diese durch Eisenbahn- und andere Schulden weit mehr als die von Bulgarien in einer stets ungünstigen Verfassung gewesen waren, so hatte für das Heer im allgemeinen nur wenig geschehen können. Auf dem Papier hat die Friedensstärke 1912 2275 Offiziere und Beamte, 2038 Unteroffiziere mit längerer, 2311 mit kürzerer Dienstzeit und 23,600 Mann, in Summa 30,275 Köpfe (etwas geringer wie in den Vorjahren) aber 9812 Pferde (gegen 5000 in den Vorjahren) und 240 Geschütze betragen. Im Winter 1911/12 hat dieselbe, wie gewöhnlich in den letzten Jahren, den Stand von 18,000 Mann nicht überschritten, im Sommer 1912 den Sollstand ziemlich erreicht. Wie alljährlich sind rund 25,000 Mann eingestellt worden. Der Vierbundskrieg hat das Land in der Vorbereitung für eine Aenderung des Wehrgesetzes angetroffen. So galt also noch das Wehrgesetz aus der Obrenowitschzeit vom Jahre 1901: Allgemeine Wehrpflicht von 25 Jahren, vom 21. bis 46. Lebensjahre, davon elf Jahre im ersten, sechs im zweiten und acht im dritten Aufgebot. Darüber hinaus waren die Jahrgänge vom 18. bis 20. (also drei) und vom 46. bis 50. Lebensjahre (also fünf) der Landsturmpflicht unterworfen. Im ersten Aufgebot betrug die Dienstzeit unter der Fahne für die Kavallerie, die berittenen und die technischen Truppen zwei, für die Infanterie 1½ Jahre, in der Reserve neun bzw. 9½ Jahre. Die zur Kavallerie Eingezogenen, welche mit kriegsbrauchbaren eigenen Pferden einrückten, hatten nur 1½ Jahre zu dienen. Bei allen Waffen konnten Leute mit besonders guter Ausbildung nach 14monatlicher, tatsächlich nach elfmonatlicher Dienstzeit zur Reserve beurlaubt werden. Für die Infanterie ergibt sich unter Berücksichtigung des reichhaltigen griechisch-russisch. Feiertagskalenders und der verspäteten Rekruteneinstellung eine Ausbildungszeit von höchstens 13½ Monaten. Die Reserveoffiziere ergänzten sich aus den Leuten mit höherer Bildung von halbjähriger Dienstzeit unter der Fahne. Für das erste Aufgebot haben jährlich 20tägige, für das zweite und dritte Aufgebot 15tägige, für den Landsturm gar keine Übungen auf dem Papier gestanden. Große Manöver, unter den Obrenowitsch regelmäßig, sind unter König Peter aus Sparsamkeitsrücksichten